

# Überregionale Berichterstattung am 1. Oktober

Am 1. Oktober berichteten viele überregionale Medien nach einer Information des Bundespräsidialamtes und einer Meldung der Deutschen Presseagentur weitgehend wortgleich über die Aussetzung der Preisverleihung:

## > **zeit-online**

<https://bit.ly/3Bilqhg>

## > **Deutschlandfunk**

<https://bit.ly/3Fx5pHY>

## > **Süddeutsche Zeitung**

<https://bit.ly/3adxCFe>

## > **Merkur**

<https://bit.ly/3iE1YXn>

## > **Berlin.de**

<https://bit.ly/2WLExlQ>

# Märkische Oderzeitung, Titelseite, 4. Oktober

## Kommentar

**Dietrich Schröder**

Zu Verdienstkreuzen  
für Theater am Rand



## *Eigentor des Präsidenten*

**W**ofür bewundern wir heute Schriftsteller wie Thomas Mann und Anna Seghers oder den Liedermacher Wolf Biermann? Dafür, dass sie während zweier Diktaturen den Mut hatten, für die Freiheit der Meinung zu kämpfen und dies auch noch in aller Öffentlichkeit.

Und jetzt wird einem Künstler, der sich dafür einsetzt, dass Theater und Musik nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in einem der entlegensten Winkel des Landes zu Hause sind, eine Ehrung wegen kritischer Äußerungen zu den Corona-Regeln verwehrt? Abgesehen davon, dass das „Theater am Rand“ ein luftiger Raum ist, in dem das Corona-Virus viel schlechtere Chancen hat als etwa in einem Berliner Konzertsaal, ist diese Entscheidung nicht nur lächerlich, sondern sogar gefährlich.

Künstler müssen kritisch sein. Sie verteidigen die Freiheit der Gedanken für uns alle. Ja, und sie dürfen auch mal irren. Zumal zu erleben war, wie im Theater am Rand heftig um die Positionen in der Corona-Zeit gerungen wurde. Dass dies nun mit einer Nichteohrung geahndet wurde, beschämt nicht den Künstler, sondern die für die Ehrung Zuständigen.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat Bundesverdienstkreuze an Menschen verliehen, die sich während der Corona-Pandemie in besonderer Weise um Kunst und Kultur verdient gemacht hatten. „Die Pandemie hat uns bewusst gemacht, welche Bedeutung, welchen Wert Kunst und Kultur für uns haben - für das Leben jedes und jeder Einzelnen, aber auch für unsere Gesellschaft und unsere Demokratie“, sagte Steinmeier bei der feierlichen Verleihung im Schloss Bellevue am Freitag.

Das Bundespräsidialamt hatte allerdings zuvor die Verleihung des Ordens an den Künstler Tobias Morgenstern für seine Arbeit im Rahmen des brandenburgischen „Theater am Rand“ abgesagt, wie eine Sprecherin der Deutschen Presse-Agentur erklärte - mit dem Verweis darauf, dass es „konkrete Hinweise“ gebe, dass Tobias Morgenstern der Querdenker-Szene angehöre.

Zwar soll Thomas Rühmann (in aller Freundschaft), mit dem Morgenstern das „Theater am Rand“ in Zollbrücke 1998 gründete, zu einem späteren Zeitpunkt erhalten, aber die Wellen schlagen hoch. Gernot Schmidt (SPD), Landrat von Märkisch-Oderland, „Ich teile die Meinung von Tobias Morgenstern nicht. Aber wir leben in einer Demokratie und müssen das ertragen.“ Die inhaltlichen Positionen unter anderem zur Corona-Pandemie dürften nicht dazu führen, den Erfolg des Theaters im Oderbruch zu schmälern.

#### Kritik an Entscheidung

„Sollte er denn für seine Kunst oder als Künstler ausgezeichnet werden?“, fragt Schmidt. Und kritisiert das Vorgehen des Bundespräsidialamtes als äußerst unglücklich. „Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes mit einer politischen Aussage zu verbinden, lehne ich ab.“ Vor allem aber stelle er sich vor die Mitarbeiter des Theaters, das er immer unterstützt hat. „Dieses Haus ist ein kultureller Leuchtturm.“

Aber eben auch eins, dessen Macher schon immer ein kritischer Geist war. Das betont Geschäftsführerin Almut Undisz im Telefonat mit dieser Zeitung am Sonnabendvormittag. „Wir sind keine Querdenker-Hochburg, aber sehr wohl an kritischem Denken interessiert.“ Tobias Morgenstern sei schon immer ein Querkopf gewesen, so Undisz. Ein kritisch denkender Mensch. „Sonst gebe es dieses Haus nicht, wenn er nicht gesagt hätte, er mache und denke, was er will.“ Schlimm fände sie, abgestempelt und in eine Schublade gesteckt zu werden. „Wo ist die Gesellschaft hingekommen, dass sie eine Pluralität der Meinungen nicht mehr aushält?“ Morgenstern sagte am Freitagabend der Deutschen Presse-Agentur, das Büro des Bundespräsidialamtes habe ihm im Vorfeld mitgeteilt, dass die Absage mit seinen kritischen Äußerungen vor anderthalb Jahren zusammenhänge, unter anderem auf seiner Facebookseite. Dort fanden sich in der Tat kritische Äußerungen: „Ich bin nicht bereit, unter den Folgen des Lockdown und seiner ungesicherten, willkürlichen Maßnahmen weitere Lebenszeit zu verbringen und dabei zuzusehen, wie



**Kultur** Die Künstler Thomas Rühmann und Tobias Morgenstern sollten für ihre Arbeit am „Theater am Rand“ mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden. Doch nun wird nur Rühmann geehrt. *Von Nadja Voigt*

sich Sorge, Leid und existenzielle Not immer stärker in der Gesellschaft verbreiten. Ich möchte mir nicht von der Kanzlerin, Frau Merkel sagen lassen, dass ich meine Hände waschen soll. Und ich möchte mir nicht von einem Amtsdirektor sagen lassen, wann ich in meinem Theater Klavier spielen darf“, konnte man dort lesen.

Der persönliche Post von Morgenstern Mitte Mai 2020 wurde zwei Tage später gelöscht. Nach intensiven Auseinandersetzungen zwischen Tobias Morgenstern, Thomas Rühmann und Geschäftsführerin Almut Undisz wurde, wie berichtet, folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht: „Wir haben den Post gelöscht und möchten uns dazu erklären: Die in der Erklärung dargelegte Haltung ist nicht die Haltung des Theaters,

sondern die persönliche Meinung von Tobias Morgenstern. Deshalb war es ein Fehler, die Erklärung ohne einleitenden Kommentar auf der Facebook-Seite des Theaters zu teilen. Im Theater gibt es sehr unterschiedliche Meinungen zur Corona-Krise, wir diskutieren viel und sind uns dabei oft nicht einig. Damit geht es uns ganz offensichtlich nicht anders als vielen Menschen.“

Das taten die Beteiligten in der Folge. Dann gab es eine weitere Erklärung des Intendanten, Tobias Morgenstern, und des Oberspielleiters, Thomas Rühmann, als viele schon fürchteten, die beiden Theatergründer hätten sich entzweit und das Theater stünde vor dem Aus: „Zwei gründen ein Theater. Vor zweiundzwanzig Spielzeiten. Sie bauen ein Haus. Geben über

Post bei Facebook als Begründung.

Tobias Morgenstern und Thomas Rühmann sind die Gründer des „Theater am Rand“ in Zollbrücke. Beiden sollte das Bundesverdienstkreuz verliehen werden.

Archivfoto: Christina Bohin

2000 Vorstellungen. Errichten einen Turm mit Drachenkamm. Entwerfen eine Randwirtschaft. Erfinden eine Buslinie. Dann kommt ein Ding durch die Luft. Die Welt hält an. Und alles steht. Theater zu. Ruhe im Karton. Der eine sagt, das ist gelogen. Der andere, aber es ist da. Der andere sagt, ich bin ruhig. Der eine sagt, ich bin zornig. Und setzt eine persönliche Erklärung auf die Theaterseite. Als Intendant. Am anderen vorbei. Vertrauensbruch.“

„Sofort beginnt das übliche Treiben im Netz. Dagegen. Dafür. Der andere, der Oberspielleiter, wird zornig und verlangt die Löschung. Mit Rücktrittsdrohung. Erste Reaktion. Erst mal weg von der Theaterseite. Zweite Reaktion. Eine Zwischenmeldung über Diskussionsbedarf im Haus. Die findet statt. Die Theatergründer sitzen. Und beginnen zu sprechen. Auf den Grund gehen. Nachdenken. Das war immer ihre Stärke. Ihre Verschiedenheit. Ihr Anderssein. Das Gegensätzliche.“

Beide schreiben von einer Entzweiung. „Große Krisen, große Gefühle. Die Welt im Stau, die Seelen in Aufruhr. Die Diskussion kommt in Gang. Hart in der Sache. Freundschaftlich im Ton. Auge in Auge. Leidenschaftlich. Direkt. Und irgendwann ein gemeinsamer Nenner. Was können wir besser als den politischen Diskurs? Was können wir am besten? Kunst. Sprache. Musik. Magie. Lieder. Landschaft.“

Beinahe hätte die Krise die beiden Theatermacher entzweit. Doch sie haben sich zusammengegriffen. Auch um der Sache willen. Was die Absage aus dem Bundespräsidialamt nun mit ihnen macht, mag man nur erahnen.

Einen Orden bekamen etwa die Veranstalterin Petra Schubert, die während der weltweiten Corona-Pandemie klassische Konzerte für Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen organisierte. Auch die Leiterin der Bremer Shakespeare Company Renate Heitmann wurde geehrt, sie initiierte den „Bremer Kultursommer Summarum“ im ersten Pandemiejahr. Darüber hinaus wurden auch der Schauspieler Burghart Klaußner („Der Staat gegen Fritz Bauer“), der tschechische Schriftsteller Jaroslav Rudiš („Winterbergs letzte Reise“) oder der Fotograf Akinbode Akinbiyi mit einem Orden ausgezeichnet.

Auch der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster, erhielt für sein Engagement „gegen Vorurteile, Unwissenheit, Hass und Gewalt“ auch im Rahmen des Themenjahres „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ einen Orden.

Die Corona-Krise habe alle, die für die Kultur arbeiten, „besonders hart getroffen“, sagte Steinmeier. „Diese Ordensveranstaltung soll deshalb auch ein Zeichen sein: Wir dürfen nicht zulassen, dass einzelne Zweige unserer Kultur nach der Corona-Krise verdorren oder absterben.“

## Lange Liste kruder Aussagen

**Eklat** War wirklich ein einzelner Facebook-Post der Grund, warum Tobias Morgenstern das Bundesverdienstkreuz nicht bekommt? Chronik einer verunglückten Ordensverleihung. *Von Mathias Hausding*

Im Juni 2015 ging noch alles gut. Thomas Rühmann und Tobias Morgenstern erhielten in Potsdam für ihre Theaterarbeit den Verdienstorden des Landes Brandenburg und waren zu Scherzen aufgelegt. Beginne nun mit der Zeit der Orden das Alter?, grübelten sie. Und: „Wollen die uns ruhig stellen?“

Sechs Jahre später ist alles anders. Die geplante Verleihung des Bundesverdienstkreuzes endete mit einem Eklat. Am 23. September wurde bekannt, dass beide Künstler von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier geehrt werden sollen. Wenige Tage später wurde Tobias Morgenstern von der Liste der Auszuzeichnenden gestrichen und Thomas Rühmann von der Veranstaltung am 1. Oktober im Schloss Bellevue ausgeladen. Er soll den Orden später erhalten. Der auch aus dem Fernsehen bekannte Schauspieler („In aller Freundschaft“) kritisierte in einem Brief an Steinmeier dieses Vorgehen.

„Seine Erklärung, sich den Querdenkern anzuschließen, ist nach wie vor online.“

Zur Begründung der Causa Morgenstern teilte das Bundespräsidialamt zunächst knapp mit, es seien „konkrete Hinweise bekannt geworden, dass sich Herr Morgenstern der Querdenker-Bewegung angeschlossen hat“. Morgenstern selbst, der auf die Absage gelassen reagierte, erklärte, dass man ihm anderthalb Jahre alte Facebook-Einträge zum Vorwurf gemacht habe. Eine Anfrage dieser Zeitung, wie er heute

zur Querdenker-Szene steht, ließ Morgenstern zunächst unbeantwortet.

Jene umfangreiche Abrechnung mit der Corona-Politik vom Mai 2020, an deren Ende Morgenstern erklärt, sich den Querdenkern anzuschließen, ist jedenfalls nach wie vor auf seiner Homepage und seiner Facebook-Seite zu finden. Und das ist für das Bundespräsidialamt verständlicherweise ein Problem. „Kritik an staatlichen Corona-Maßnahmen ist Teil unserer täglichen Debatten und ohne Zweifel zulässig, sie steht einer Ordenswürdigkeit nicht entgegen“, betont Esther Uleer. Stellvertretende Sprecherin des Bundespräsidenten. „Wer jedoch öffentlich seine Zugehörigkeit zu einer Bewegung erklärt, die vom Verfassungsschutz beobachtet wird und unter anderem Äußerungen von Antisemiten beziehungsweise antisemitischen Gedankengut verbreitet, kann nicht mit dem höchsten deutschen Orden ausgezeichnet werden.“

Bei der Ordensverleihung würden nicht nur Leistungen und Verdienste eine Rolle spielen, sondern auch die Vorbildfunktion der zu würdigenden Person. Wer die freiheitliche und demokratische Grundordnung in Frage stelle, sei nicht ordenswürdig. „Auf dem Facebook-Account von Herrn Morgenstern finden sich zahlreiche Postings von Beiträgen anderer Facebook-Nutzer, die Verschwörungsmithen („Corona-Lüge“) verbreiten und



Das Bundesverdienstkreuz

Foto: Lukas Barth/dpa

Tobias Morgenstern am Akkordeon während des Stücks „Ein ganzes Leben“ im Theater am Rand in Zollbrücke.

Foto: Patrick Pleul/dpa



antisemitische Tendenzen haben, etwa von KenFM des Ken Jebsen“, führt die Sprecherin des Bundespräsidialamts aus.

Mehrere Postings von Tobias Morgenstern seien zudem von Facebook mit Warnhinweisen versehen worden, dass es sich um irreführende, teilweise falsche oder komplette Fehlinformationen handle. Esther Uleer verweist außerdem darauf, dass Tobias Morgenstern in der vergangenen Woche einer E-Mail an die Ordenskanzlei des Bundespräsidialamts ein Werbebanner für einen „Corona-Ausschuss“ angehängt habe. Dieses Portal zeigt Videos, in denen zum Beispiel über ein angebliches Massensterben nach Corona-Impfungen in Europa schwadroniert wird. Den Regierungen werden dort in Zusammenhang mit den Impfungen Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen.

Bundespräsident Steinmeier hatte solcherlei Dinge in seiner Rede zur Ordensverleihung angesprochen: „In diesen Tagen erleben wir, wie zerbrechlich der Zusammenhalt in unserem Land ist, wie schnell

Risse entstehen, ja: wie dünn der Firnis der Zivilisation ist. Wir erleben, dass eine kleine Minderheit von Menschen, die die Existenz des Virus leugnen oder seine Gefährlichkeit bestreiten, an den Rand der Gesellschaft rückt, sich entfremdet und wie geblendet, ja gefangen wirkt in einem Kalt des Irrationalen“, sagte Steinmeier. Und weiter: „Wir erleben, dass sektiererische Gruppen sich radikalisieren und das wichtigste Prinzip unserer Demokratie missachten: Das Prinzip, Konflikte gewaltfrei, in friedlicher, respektvoller Diskussion zu lösen und Entscheidungen mit Mehrheitsbeschluss zu fällen.“

### Treffen mit Steinmeier geplant

Auch vor diesem Hintergrund sei Tobias Morgenstern kein geeigneter Bundesverdienstkreuz-Träger. Aber Steinmeier werde sich im November zu einem Gespräch mit ihm und Rühmann treffen, sagt Esther Uleer. Es gebe dafür bereits von allen Beteiligten Zusagen.

Die beiden Theater-Macher wurden bereits 2019, also vor der Corona-Pandemie, auf Vorschlag der Brandenburger Landesregierung zu Anwärtern auf den Bundesorden erkoren. Dass Morgenstern am 23. September 2021 noch als künftiger Träger bekannt gemacht wurde, um ihn kurz darauf von der Liste zu streichen, begründet die Sprecherin mit neuen Erkenntnissen. Allerdings ist sein Facebook-Profil seit Jahr und Tag öffentlich. Man hätte es sich also nur mal anschauen müssen. An dieser Stelle räumt das Bundespräsidialamt hinter vorgelasteter Hand eigene Versäumnisse ein.

# **Statement Landrat MOL Gernot Schmidt am 4. Oktober in der MOZ**

Ich teile die Meinung von Tobias Morgenstern nicht. Aber wir leben in einer Demokratie und müssen das ertragen. Die inhaltlichen Positionen unter anderem zur Corona-Pandemie dürfen nicht dazu führen, den Erfolg des Theaters im Oderbruch zu schmälern.

Sollte er denn für seine Kunst oder als Künstler ausgezeichnet werden?“, fragt Schmidt. Das Vorgehen des Bundespräsidialamtes ist äußerst unglücklich. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes mit einer politischen Aussage zu verbinden, lehne ich ab. Vor allem aber stelle ich mich vor die Mitarbeiter des Theaters, das ich immer unterstützt habe. Dieses Haus ist ein kultureller Leuchtturm.

## **am 5. Oktober auf Facebook**

Eines ist klar, Demokratie kann nur leben, wenn man Meinungen erträgt, die nicht die eigenen sind. Wenn man versöhnt und nicht spaltet und wenn man eins pflegt: Respekt! Ein Landrat hat die Pflicht sich vor seine kulturellen Leuchttürme zu stellen, denn eine Kulturszene, die gegängelt wird, ist keine.

# Der Freitag, 14. Oktober

■ René Schlott

**W**er das „Theater am Rand“ im Oderbruch einmal besucht hat, weiß, dass es ein irgendwie magischer, aus Zeit und Raum gefallener Ort ist. Hinter dem Theater erstrecken sich endlos scheinende Felder. Die Oder ist nur einen Steinwurf entfernt. Der Musiker Tobias Morgenstern und der Schauspieler Thomas Rühmann haben hier, am gefühlten Ende der Welt, im Jahr 1998 in einem Wohnzimmer begonnen, Theater zu machen. Bis heute hat sich etwas vom anarchischen Charakter ihres Projekts gehalten. Das „Theater am Rand“ verkauft keine Eintrittskarten, das Publikum bezahlt beim „Austritt“ das, was einem der Abend wert war. Für ihr Engagement sollten Rühmann und Morgenstern nun mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet werden. Doch das Bundespräsidialamt sagte die Auszeichnung kurzfristig ab. Eine Sprecherin erklärte, nach mehreren „Überprüfungen“ habe es den „konkreten Hinweis“ gegeben, dass Morgenstern der „Querdenker“-Szene angehöre. Morgensterns Mitstreiter Rühmann wurde in Mithaftung genommen. Auch seine Würdigung wurde ausgesetzt. Alle anderen geladenen Künstlerinnen und Künstler erhielten dann wie geplant am 1. Oktober im Bellevue ihre Verdienstkreuze für ihr kulturelles Engagement während der Pandemie. Sie hatten die Gesinnungsprüfung offenbar gut überstanden.

Von Aktionen der Solidarität mit ihren beiden ausgeladenen Kollegen ist nichts bekannt. Aus Protest gegen die deutsche Pandemienpolitik, die der Kultur keinerlei Systemrelevanz attestiert, hatte die Münchener Künstlerin Hito Steyerl schon im September auf ein ihr zugedachtes Bundesverdienstkreuz verzichtet.

Zeitgleich zu dieser Ordensposse gingen andere KünstlerInnen mit der Initiative „Allesaufdentsch“ in die Öffentlichkeit, um mit Expertenvideos für die Idee eines Runden Tisches zu werben, der als interdisziplinäres Gremium die Corona-Politik der vergangenen Monate aufarbeiten soll. Rasch waren die Medien mit den üblichen „Querdenker“-„Verschwörungstheoretiker“- und „Antisemiten“-Labels bei der Hand, um über die Aktion zu „berichten“, auch der *Freitag* fand in einem Kommentar auf der Titelseite wenig Gefallen daran. Ich selbst habe die Einladung zu einem Interview für die Aktion angenommen, weil ich das ehrliche Bemühen der Organisatoren, auf die Kunstkampagne „Allesdichtmachen“ eine Kampagne in konstruktiverer Form folgen zu lassen, schätzte und die Idee eines Runden Tisches bereits im Mai 2020 in dieser Zeitung ventiliert habe.

Zwei Tage nach der Aktion kamen in Berlin zahlreiche Filmschaffende zur Filmpreisgala zusammen. *Spiegel Online* berichtete, dass sich der Schauspieler Ulrich

Matthes in seiner Funktion als Präsident der Deutschen Filmakademie „überschwänglich bei der an seiner Seite auftretenden Kulturstatsministerin Monika Grütters“ bedankte, „weil sie finanzielle Hilfen für viele aus der Branche auf den Weg gebracht“ habe. Mehr Stockholm-Syndrom ist kaum möglich. Da bedankt sich eine arg gebeutelte Berufsgruppe mit Ergebnissadressen bei der zuständigen Ministerin dafür, dass sie ihrer Aufgabe insoweit nachgekommen ist, als von dem riesigen durch die Corona-Maßnahmen verursachten staatlichen 650-Milliarden-Schuldenberg zumindest ein paar Steinchen, nämlich weniger als ein Prozent, in die klammern Hosentaschen der KünstlerInnen abgezweigt wurden. Zugegeben, 5 Milliarden Euro zusätzlich für die Kultur klingen recht eindrucksvoll, aber bei den besonders betroffenen Freischaffenden kommen davon nach meist aufwendigen Antragsverfahren oft nicht mehr als ein paar tausend Euro an. Doch Matthes' Rede erinnerte im Duktus an eine wenige Tage vor der Berlin-Wahl geschaltete Zeitungsanzeige von 100 KünstlerInnen, die unter dem anbiedernden Motto „Den besten Kultursenator, den wir je hatten“ zur Wahl von Klaus Lederer aufrief.

Die Regisseurin Doris Dörrie nutzte ihren Auftritt als Laudatorin bei der Filmpreisgala für eine Breitseite gegen die KollegInnen, die es wagen, immer noch Kritik an den Mächtigen zu üben. Nein, es müsse eben „nicht alles auf den Tisch“, erklärte sie, um apodiktisch und sich selbst in einen logischen Widerspruch setzend zu ergänzen: „Niemand hat ein Recht, ein Virus zu verbreiten.“ Denn man muss kein Virologe sein, um festzustellen, dass das Risiko der Virenverbreitung während einer Pandemie in einem Saal mit 1.200 Menschen, selbst wenn diese geimpft und getestet sind, viel höher ist, als wenn man sich allein vor dem Bildschirm über das Internet mit einer anderen Person austauscht, wie es das Prinzip der „Allesaufdentsch“-Aktion ist. *Spiegel Online* meldet „keinerlei Widerspruch und heftigen Applaus“ für Dörries „Ansgar“.

Fragt sich: Wer kommt hier eher der kritischen Aufgabe der Kunst in einer offenen Gesellschaft nach? Wer füllt die im Grundgesetz festgehaltene und garantierte Kunstfreiheit eher mit Leben? Die Akteure der Aktion „Allesaufdentsch“ oder die Claqueure der Filmpreisgala? Und wem ist das nächste Bundesverdienstkreuz wohl sicher?

René Schlott ist Publizist und Historiker.  
Zu seinen Schwerpunkten gehört die Holocaustforschung

